

Bezugspreis:

Durch Zeitungsmittel RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rpf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Die Tagesblätter werden bei Abnahme über ein Jahr zum Preis von RM. 120,- (einschließlich 20 Rpf. Postgebühren) abgegeben. — Geschäftsstelle für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Nachruf Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Siegfried Wagner, Schriftf. in Neuenbürg a. G. (Württ.).

# Der Enztöler

Anzeigenpreis:

Die Enztöler-Blätter (Nr. 1-12) sind zu einem Preis von RM. 12,- (einschließlich 20 Rpf. Postgebühren) zu beziehen. — Geschäftsstelle für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Nachruf Nr. 404

Verlag: Dr. Enztöler, G. m. b. H., Druck: G. W. J. J. Neuenbürg, Oktober 21. Neuenbürg.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Virkensfelder, Calmbacher und  
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 18 - 92. Jahrgang

Dienstag den 23. Eismonat (Januar) 1934

DA. 12. 33: 4100

## Die Zielrichtung des Bauernstandes

Der Abschluß des Reichsbauerntages — Die bedeutsamen Ansprachen der Bauernführer

Weimar, 21. Jan. Den Abschluß des ersten Deutschen Reichsbauerntages in Weimar bildete eine von der Bauernschaft des Landes Thüringen und der angrenzenden Gebiete stark besuchte Massenkundgebung in der Weimarballe am Sonntag nachmittag. Die wichtigsten Ausführungen der Führer des Reichsbauernstandes sollten auch breiteren Massen für die bäuerliche Selbstverwaltung zugänglich gemacht werden. Außer dem Reichsbauernführer für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Reinberg, sprachen der Landesbauernführer von Hessen-Raffau, der Landesbauernführer von Thüringen und Reichsbauernführer Sautel, Staatsrat Reinberg begründete in seiner Ansprache u. a. die Verlegung des Sitzes des Reichsbauernstandes von Berlin nach Goslar in dem Sinne, daß sich dieser Sitz aus dem Wesen der Organisation naturgemäß ergebe, da eine bäuerliche Organisation so nahe wie möglich an das Bauerntum selbst herangebracht werden müsse. Goslar sei überdies der geschichtliche Mittelpunkt niederrheinischer Bauernpolitik. Der Reichsbauernstand habe ja auch seinen Grund, wie frühere bäuerliche Organisationen, seinen Sitz in Berlin zu haben, da er nicht die Interessen irgendeines Standes zu vertreten habe. Reichsbauernführer Sautel erinnerte die Bauern an ihre Verpflichtungen der Volksgemeinschaft gegenüber und stellte fest, daß der deutsche Bauer nach dem nunmehr beendeten Kampf die Stellung einnehme, die ihm beiderseitig seiner hauptsächlichsten Aufgabe nachzukommen, nämlich Ernährer der ganzen Nation zu sein.

junger Kaiser unter Caprivi einen „neuen Kurs“ verkündete, da habe man zum zweiten Mal in der deutschen Geschichte jenen Weg der Hohenhausen begonnen, der unabweislich über kurz oder lang in innerpolitischem Chaos enden mußte.

Es ist mir ein Bedürfnis, so erklärte der Reichsbauernführer weiter, an dieser Stelle Adolf Hitler den Dank des deutschen Bauerntums dafür zum Ausdruck zu bringen, daß er das nationalsozialistische Deutschland bewußt auf dem Bauerntum aufbaut und damit eine neue Epoche deutscher Geschichte einleitet.

Der Reichsbauernführer beschäftigte sich dann eingehend mit wirtschaftspolitischen Fragen und erklärte, wenn der Reichsbauernführer dem deutschen Bauerntum durch das Reichserbhofgesetz eine Sonderstellung eingeräumt habe, so deshalb, weil er in dem Bauerntum die Blutquelle der Nation erblicke. Der Grundgedanke des Nationalsozialismus „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ sei eine Erkenntnis von ungeheurer Tragweite und erst wenn man sich klar und eindeutig zu dieser Grundtatsache bekennend und von ihr aus die Bedeutung des Landvolks zum Gesamtvolk überprüfe, könne man die nationalsozialistische Agrarpolitik verstehen. Es gehe niemals um den Sondernutzen eines Standes, sondern um das Wohl des gesamten Volkes.

Die Einigung der Bauernschaft sei die erste, und die Einheit zwischen Bauernführer und Minister die zweite Voraussetzung zu dem Agrarrechtswert gewesen. Das Reichsbauernführer rufe als erstes Gesetz besonders hervor. Es sei die Voraussetzung gewesen für das Gesetz über die Getreidepreise. Der Bauer sei durch die sinkenden Preise immer mehr der Verelendung anheimgefallen. In dieser gefährlichen Lage habe man die grundsätzliche Umgestaltung des Landvolks zum Gesamtvolk überprüfe, könne man die nationalsozialistische Agrarpolitik verstehen. Es gehe niemals um den Sondernutzen eines Standes, sondern um das Wohl des gesamten Volkes.

### Die Rede des Reichsbauernführers

Der Reichsbauernführer ging davon aus, daß man am ersten deutschen Reichsbauerntag der deutschen Geschichte feststellen könne, daß wohl in keinem Fall auf innerpolitischem Gebiet die Totalität des nationalsozialistischen Führeranspruches so in die Wirklichkeit habe umgesetzt werden können. Der besondere Dank gelte daher den alten Kämpfern der Bewegung, die treu und unbeirrt als Gefolgsleute Adolf Hitlers in den schwersten Jahren ihre Pflicht erfüllt hätten, um damit den totalen Durchbruch nationalsozialistischer Agrarpolitik zu verwirklichen. Die disziplinierte Zusammenfassung des deutschen Bauerntums habe die legale Durchführung der Revolution garantiert und damit unsägliches Leid von unserem Lande ferngehalten.

Zum ersten Mal hätten sich vor drei Jahren gleichfalls in Weimar die Bauernvertreter der NSDAP. versammelt, wobei zum ersten Mal erklärt worden sei, daß das wirtschaftliche Moment im Rahmen der agrarpolitischen Probleme in zweiter Reihe und der Bauer als Mensch in erster Reihe zu stehen habe. Diese Zusammenkunft sei das Signal zur Sammlung des ganzen deutschen Bauerntums unter einem Symbol gewesen.

Geschichtlich betrachtet sei der erste Reichsbauerntag der Abschluß einer unstilligen Epoche der deutschen Bauerngeschichte und zugleich der Beginn einer neuen Zeit. Aus dem letzten Jahrzehnt der deutschen Geschichte rufe immer wieder der Gegenang des deutschen Bauern zu den Repräsentanten der eindringenden Ueberfremdung hervor. Unserer Jugend aber habe man die deutsche Geschichte als ein glanzvolles oder düsteres Bilderverstümmel ohne jeden organischen Zusammenhang dargestellt. Als die Hohenhausen vergessen hätten, daß der Schwerpunkt ihrer Macht in ihrer deutschen Heimat lag, habe der Glendweg des deutschen Bauerntums begonnen. Diese Abkehr von ihrem Blut und Boden hätten die Stauten damit begahnt, daß der letzte Hohenhausen unter dem Hakenkreuz in Italien gestorben sei. Auch als Bismarck, der in seiner Politik immer bäuerlich dachte, gehen mußte, und ein

### Die kommende Steuerreform

Einführung des Präsidenten des Reichsfinanzhofes Dr. Alois Ränken, 20. Jan.

In dem mit dem Wille des Führers, den Reichsarbeiten und Blattschriften geschmückten großen Sitzungssaal des Reichsfinanzhofes fand am Samstag die feierliche Amtseinführung des neuen Präsidenten Dr. Alois Ränken. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk war persönlich zu dem festlichen Akt nach Weimar gekommen und begrüßte in herzlichen Worten den neuen Präsidenten, der auf seinen Vorschlag von Reichspräsidenten berufen worden ist, sowie die zahlreichen Ehrengäste, voran Staatsminister Wagner.

Er sagte u. a.: Der große Umbruch 1933 läßt kein Gebiet unberührt. Der gewaltige Schwung, mit dem die nationale Revolution das ganze Volk erfüllt hat, rührt naturgemäß auch an den Grundlagen des Steuerrechts. Unser Steuerrecht muß mit dem Volksbewußtsein in Einklang gebracht werden. Die Steuer muß die im Volk lebenden Kräfte zur Entwicklung und Entfaltung kommen lassen. Die Steuer muß, wie Reichsminister Sittler kürzlich einmal gesagt hat, nicht an die Quelle, sondern an den Strom des wirtschaftlichen Geschehens geknüpft werden. Die Steuerrechte müssen klar und gemeinverständlich werden. Das sind die Ziele einer kommenden Steuerreform. Das einfache Gesetz kann nicht alle Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens so erfassen, daß Auslegung und Ergänzung überflüssig werden. So werden wir Verwaltung und Rechtsprechung gerade auch nach einer Steuerreform brauchen. Beide haben die hohe Aufgabe, in ihrer Sphäre an den Zielen mitzuwirken, die Steuer, wenn auch die Last hoch und schwer bleiben muß, im besten Sinne des Wortes volkswirtschaftlich zu machen. Bei dieser Aufgabe hand in Hand zu gehen, wird die Ehre des Verwaltungsbeamten und des Richters, insbesondere auch beim Reichsfinanzhof, sein.

### Neues preussisches Jagdgesetz

Berlin, 22. Jan. Das preussische Staatsministerium hat ein preussisches Jagdgesetz beschlossen, das die gesetzlichen Bestimmungen auf diesem Gebiet auf eine grundlegend neue Grundlage stellt. Das umfangreiche Gesetzgebungswerk ist bereits mit dem 19. Januar ds. J. in Kraft getreten.

Eingangspunkt des neuen preussischen Jagdgesetzes ist die Jagd auf Tiere auf. Eine Trennung des Jagdgesetzes von Grund und Boden kann als dingliches Recht nicht stattfinden. Bei Großstädten, an denen ein Viehbruch oder ein erblisches oder zeitlich nicht begrenztes Jagdrecht besteht, steht das Jagdrecht dem Jagdberechtigten zu. Dem Jagdgeschehen ist u. a. die Mitgliedschaft des Verbandes der preussischen Jäger oder eine Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß dem Eintritt in diesen nicht im Wege steht, beizufügen. Das Gesetz enthält ferner umfangreiche Vorschriften über die Jagd- und Schonzeiten und die Einrichtung von Schutzgebieten. Zur Erhaltung und Pflege des Schilfwaldes ist in der Provinz Ostpreußen ein Schilfwaldgebiet gebildet. Ferner steht das Gesetz im Gebiet der Nordsee, soweit sie an die schleswig-holsteinische Küste angrenzt, eine Reihe von Schutzgebieten zur Erhaltung der Robben vor.

Die weiteren Abschnitte regeln u. a. den Jagdschutz, umschreiben die verbotenen Jagdarten und geben Vorschriften für den Wildhandel vor. Der vorletzte Abschnitt sieht die Einrichtung eines ehrengerichtlichen Verfahrens vor. Dabei wird grundsätzlich festgestellt, daß die Jägerhaft sich selbst von Personen reinzuhalten hat, die den Grundgedanken dieses Gesetzes und den Grundgedanken deutscher Weidgerechtigkeit verhandlungslos gegenüberstehen. In diesem Zweck wird bei jedem Provinzialjägermeister ein Ehrengericht eingesetzt. Die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes gelösten Jahresjagdscheine behalten ihre Gültigkeit bis zum Ablauf, jedoch nicht über den 31. März 1934.

## GA. und Partei

Von Rudolf Sch., Stellvertreter des Führers

Dem Januar-Heft der „Nationalsozialistischen Monatshefte“, das jedoch unter dem Gesamttitel GA. und NS. erschienen ist, entnehmen wir den nachstehenden Aufsatz des Stellvertreters des Führers.

Eigentlich war ich versucht, den Titel des mir gestellten Themas abzuändern, weil er irreführend ist. Er kann den Eindruck vermitteln, daß hier GA. dort die Partei sich gegenüberstehen, zumindest aber als selbständige Gruppen nebeneinander herlaufen und ihr Verhältnis zueinander zur Diskussion stände.

Ich habe den Titel nicht abgeändert, weil er mir den willkommenen Anlaß bietet, den vielfach verbreiteten Irrtum zu berichtigen. Er laßt wohl neue Klärung durch die letzten Minister-Ernennungen, wobei Röhm in seiner Eigenschaft als Chef des Stabes des Obersten GA.-Führers ernannt wurde, während meine Ernennung in erster Linie auf meiner mehr politisch gefärbten Tätigkeit als „Stellvertreter des Führers“ beruht.

Tatsächlich wurden zwei führende Mitglieder der NSDAP. Minister, welche zwei Teilgebiete innerhalb der Partei betreten, die als geschlossenes Ganzes der Führung Adolf Hitlers untersteht. Sowohl der Stabschef wie der ihm unterstellte Reichsführer der GA., Himmler, und ich fühlen uns daher allem voran als Nationalsozialisten, als alte Kämpfer der Partei.

Die Gemeinschaft findet äußerlich ihren Ausdruck darin, daß Stabschef und Reichsführer der GA. den politischen Führer eines „Reichsleiters“ mit dem Recht des Tragens eines entsprechenden Dienstanzuges innehaben, ohne daß sie Befehle des „Stellvertreters des Führers“ empfangen, andererseits letzterer Rang und Dienstanzug eines Obergruppenführers trägt, ebenso wie eine Reihe politischer Führer GA. und NS.-Ränge bekleiden, ohne befehlsmäßig dem Stabschef der GA. zu unterstehen.

Die „Parteigenossen“ Röhm, Himmler und ich denken nicht daran, etwa ihre Interessenvertreter der von ihnen verwalteten Teilorganisationen unter Außerachtlassung des Gesamtinteresses der Partei zu sein. Sies sind sie bereit, Kassen für die GA. und NS. auf der einen Seite, für die übrigen Organisationen der NSDAP. auf der anderen Seite, auf sich zu nehmen, wenn es das Wohl der Partei erfordert. Denn die Partei ist heute Deutschland, und wahre Nationalsozialisten leben in all ihrem Denken und in all ihrem Handeln vor sich nur: Deutschland.

So ist jeder GA.-Mann ebenso wie jeder politische Führer oder NS.-Führer nur Kämpfer im Rahmen der Partei für ein nationalsozialistisches Deutschland. Unterführer oder Geführte, die dies vergessen und ihre Sonderinteressen vor die Gesamtinteressen zu stellen suchen, werden zur Ordnung gerufen. Auch innerhalb der Partei und hinsichtlich ihrer Teilorganisationen gilt der Fundamentalsatz der NSDAP.: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Es ist die vornehmlichste Aufgabe des wahren Führers, stets zu wachen, daß die ehernen Grundzüge, auf denen die Gemeinschaft aufgebaut wurde, und die vielfach die Voraussetzung für das Fortbestehen der Gemeinschaft überhaupt sind, zumindest auf die Dauer nicht verlegt werden. Nicht kann sich die Notwendigkeit ergeben, gerade um die Erreichung des Endzieles willen, gerade zur Einhaltung der Hauptrichtung vorübergehend vom grundsätzlich vorgezeichneten Wege abzuweichen. Es kann sein, daß gegen das Prinzip verstoßen werden muß um der Erhaltung des Prinzips willen. Stets aber darf dies nur geschehen mit der Blickrichtung auf den Hauptweg, auf das zu erreichende Ziel, auf das Grundprinzip.

Ein Führer darf sich nicht unbewußt vom gewollten Weg abdrängen lassen, sondern darf lediglich bewußt diesen Weg verlassen, im festen Willen, zur gegebenen Zeit auf ihn zurückzufahren, um ihn um so sicherer und erfolgreicher zu beschreiten. Unbedingte Voraussetzung ist, daß dies mit Wissen und Willen des darüberstehenden Führers geschieht. Sofern es sich nicht um den obersten Führer handelt, der mehr noch als andere sich seinem Gewissen verantwortlich fühlen wird. Er bietet die Hand um so weniger zur Zerführung dessen, was aufgebaut wurde, je mehr er selbst der Schöpfer des Wertes ist und sich selbst Weg und Ziel vorschrieb. Adolf Hitler bleibt auch hier das leuchtende Vorbild.

Für die GA. oder sonstigen Teilorganisationen der Partei besteht heute und für künftige Zeiten nicht die geringste Notwendigkeit, ein Eigenleben zu führen. Es besteht keine Notwendigkeit, — mehr noch, es wäre ein Schaden für die Gesamtheit, wenn sie ihren Eigennutz vor den Gemeinnutz der Partei stellten. Und die Willigung des Führers fänden sie niemals. Ebenfalls würden sie die alten Kämpfer — gleichgültig in welcher Untergliederung sie sich befinden — Verhängnis hierfür aufbringen. Denn sie kämpften gemeinsam einen unerhörten harten Kampf. Im Beginn waren GA.-Führer und Ortsgruppenführer meist verhältnismäßig einfache Männer mit einer Schar zu jedem Opfer bereiter Betreuer um sich.

Das Wachstum der Bewegung machte eine Verteilung der Aufgaben erforderlich — die Angehörigen der verschiedenen Organisationen kämpften für das gleiche Ziel. Schulter an Schulter wie einst gemeinsam lebend, gemeinsam die Siege feierend, füreinander Opfer tragend, geeint in der einen Partei. Sie gab ihnen den Lebensinhalt, sie gab ihnen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Heute nach dem Siege der nationalsozialistischen Partei wirken all ihre Untergliederungen gemeinschaftlich und sich ergänzend wie ebendies — wenn auch mit teilweise anderen Mitteln — im Rahmen dieser Partei für das Werden des durch und durch nationalsozialistischen Staates. Sie wirken als Teile der Partei für ihren Staat, der ihr durch die Jahre gleichgebliebenes Wollen und Hoffen berechtigt erfüllt.



## Der Bauer im Dritten Reich

Weimar, 22. Jan. Auf dem Reichsbauerntag in Weimar hielt Staatsrat Weinberg einen Vortrag, der Stellung und Aufgabe des Bauern im Dritten Reich behandelte. Er entwickelte dabei folgende Gedankengänge:

Wir können heute erst auf eine kurze Wegstrecke seit dem Sieg der nationalsozialistischen Erhebung zurückblicken. Aber diese kurze Wegstrecke zeigt uns ganz klar und eindeutig, wohin der Weg für unser deutsches Volk und sein Bauerntum gehen wird und gehen muß. Die Geschichte des deutschen Bauerntums lehrt uns, daß der bisher beschrittene Weg die einzige Möglichkeit war, um den deutschen Bauern vom drohenden Untergang zu retten. Darum wollen wir auch hier einen Blick in die Vergangenheit werfen, um dadurch neue Richtungspunkte auf das Ziel der Zukunft zu gewinnen.

Dabei müssen wir uns aber von der Geschichtsauffassung der Kreisleute freimachen, bei denen die deutsche Kultur erst mit Karl dem Großen — wie sie ihn nennen — beginnt und die im Bauerntum lediglich ein kulturell feststehendes Proletariat sehen. Auch die Antichonung eines zweiten Kreises von Menschen, die im liberalistischen Gelddenken des 19. Jahrhunderts groß und alt geworden sind, dürfen wir uns dabei nicht zu eigen machen.

Es war das Hauptziel liberalistischer Geschichtsauffassung, diese hervorragenden sittlichen und kulturellen Fähigkeiten der germanischen Rasse abzuleugnen. Daß man uns mit Bewußtsein belogen hat, geht ganz klar und eindeutig aus den Forschungsarbeiten eines Hermann Wirth, eines Teudt und anderer hervor. Dem, der heute noch die in das Römische Reich eindringenden Germanen als rohe Barbaren hinstellt, die die hohe Kultur des Roms mutwillig zerstört hätten, braucht man bloß den Ausspruch des Bischofs von Massilia Salvian, der selbst Römer war, entgegenzusetzen. Salvian sagte: „Wo Götter wohnen, ist nur der Römer unfähig, und wo Barbaren wohnen, da wird selbst den Römern wieder Sitte beigebracht.“ Ebenso ist auch die Gestalt Karls des Großen vollkommen verzerrt worden. Die furchtbaren Auswirkungen bei den Kämpfen gegen germanische Stämme und das Abschlagen germanischer Gellinge beweist, daß Karl der Große sich nur des Christentums bediente, um seine Machteroberungspläne über Deutschland auszudehnen. Aus freien Germanen schuf er Hörige und Leibeigene. Er öffnete die Tore für den Einbruch römischer Rechtsauffassungen. Die aus der Verfallzeit des Römischen Reiches stammenden Regierungsformen verbannte er in das deutsche Volk und zwang ihm somit ein artfremdes, nicht in eigenen Gefühl wurzelndes Recht auf.

Alle deutsche Rechtsauffassung hatte den Grundfals geprägt: „Gemeiner Rath gebet vor sundlicher Rath“. Unter dem Einfluß der fremden Gesetzesverfassung entstand ein un-deutsches Leben, das bereits im Frühmittelalter folgendes bittere Sprichwort prägen konnte: „Das Ich und Mir, das Dir und Mein regiert in dieser Welt allein.“

Diese vollstreckende Auffassung trug sich mit der Zeit immer tiefer und tiefer in die herrschenden Schichten unseres Volkes ein. Von dieser Umwälzung wurde vor allem das Bauerntum auf das härteste betroffen, denn jedes Wort der neuen frühkapitalistischen Lehre war ein Dolchstoß gegen bäuerliche Gesinnung und Lebensauffassung. Wollte sich der Bauer nicht selbst aufgeben, so mußte er sich mit allen Mitteln zur Wehr setzen, und so erlebten wir das Zeitalter der Bauernkriege, das in wechselndem Auf und Ab 300 Jahre gedauert hat.

Das Bauerntum kämpfte gegen die Vergewaltigung seines Rechts, es forderte die Wiederherstellung der alten händlichen Gerichtsbarkeit. In diesem Kampf entstanden aus ihm heraus herrliche Heldengestalten wie Wilhelm Tell und Florian Geyer. Das läche Ringen endete zwar mit der Niederwerfung des Bauern, doch sangen die letzten Haufen: „Geschlagen lehren wir nach Haus, doch unsere Ehre leichten's besser an.“

Mit dem Ende des Kampfes war die Freiheit des Bauern verloren. Erst der Zusammenbruch der preussischen Monarchie bringt wieder einen Mann aus Staatsräuber, Freiherren vom Stein, der in seiner westfälischen Heimat die Bedeutung eines freien Bauernhandes als Grundlage für den Staat erkannt hatte. Das Schicksal wollte es, daß er seine Blühe nicht selber entwickeln konnte, die von seinen in den Gedanken gängen der französischen Revolution befangenen Nachfolgern unbenutzt verfiel. Stein betont immer wieder: „Von der Erhaltung der Bauernhöfe und der adeligen Güter von gesunder Größe hängt die Erhaltung eines tüchtigen Standes von Landbewohnern ab.“ Daß er mit seiner Auffassung nicht durchdrang, hat dem deutschen Volk die unglückselige liberalistische Entwicklung gebracht, in der das Bauerntum zu einem Gewerbe mit dem Zweck eines möglichst hohen Geldgewinnes gestempelt wurde.

Die Auflösung des Wirtschaftsliberalismus führte zu einer Auflösung des Volkes in Interessengruppen zum Kampfe Aller gegen Alle. Erst dem Nationalsozialismus ist es vorbehalten gewesen, dieser unseligen Verfehlung ein Ende zu bereiten. Das Bauerntum ist wieder zu einer tragenden Stütze des Volkes gemacht worden.

Es kommt aber nicht darauf an, daß man Geschichte kennt und ihre inneren Zusammenhänge kennt, sondern es kommt für den Staatsmann und Politiker darauf an, daß er aus der Geschichte für die Zukunftsgestaltung Lehren zieht und sie auch eiskalt und rücksichtslos durchsetzt.

Die Stellung des deutschen Bauerntums im Dritten Reich ergibt sich aus einer neuen Rechtschöpfung. Der erste Schritt hierzu, gleichzeitig der entscheidende Schritt ist das „Reichserbhofgesetz“, das den Bauern und sein Geschlecht auf der Scholle festhat und durch dessen Auswirkung in kommenden Jahrhunderten ein dauernder Strom guten deutschen Blutes unser Volk befruchtet wird. Dem dient das „Reichsnährstoffgesetz“, das die Ware, die der Bauer erzeugt, aus der Kalkulation der vorkommenden Wirtschaftsauffassung heraus nimmt.

Die dritte große Aufgabe ist die Schaffung neuen Bauerntums dort, wo durch den Kampf der Jahrhunderte das Bauerntum vernichtet und zerstört wurde.

Wir müssen immer eingedenk sein: Nicht das Recht zu leben ist das Primäre, sondern das Primäre ist die Pflicht, die wir als Generation nach vielen Jahrhunderten von Generationen auf uns nehmen müssen. Ein verweichlichtes Geschlecht würde daran zerbrechen. Darum wollen wir, daß unsere Jugend nicht in Bequemlichkeit, sondern in Härte aufwache, damit sie die Kämpfe in der Zukunft bestehen kann. Mühe auch die kommende Zeit aus und keine Wohlleber und Schlemmer machen, sondern uns hart erhalten, damit wir unter unserer Fahnenkreuznahme die Ueberwinde einer 15 Jahre dauernden langen fremden Entwürdigung werden und Arbeiter am Bau einer 2000jährigen deutschen Geschichte.

## Adolf Hitler spricht zu den SA-Führern

Berlin, 22. Jan. Die SA-Führertagung in Friedelsroda fand am Montag in Berlin in Anwesenheit des Führers ihren Abschluß. Am Nachmittag begrüßte der Führer die versammelten Tagungsleiter und anschließend einzeln in persönlicher Unterhaltung und hielt anschließend eine Ansprache. Dabei stellte er u. a. als Hauptpunkte heraus: die Grundbedeutung weltanschaulicher Umgestaltung des deutschen Menschen, die Verankerung des Prinzips der Autorität im ganzen deutschen Volk sowie der immer härtere Ausbau der Stellung der Partei zum absoluten Repräsentanten und Garant der neuen politischen Ordnung in Deutschland. Der Führer betonte im Laufe seiner Ausführungen auch, daß Fragen der äußeren Staatsform heute belanglos seien gegenüber der entscheidenden Aufgabe der weltanschaulichen Fundamentierung des neuen Staates. Im Zusammenhang damit behandelte er dann eingehend das erzieherische Wirken der SA-Führer, die Sachwalter und Träger des höchsten Gutes der Nation seien.

In seinem Schlußwort dankte der Stabschef dem Führer für seine außerordentlich eindrucksvollen Worte und schloß die SA-Führertagung mit einem Treuegelübde zu Adolf Hitler in guten und schlechten Tagen.

## Dienstanzug nur für Führer der SA

Berlin, 21. Jan. Der Führer Adolf Hitler hat unter dem 20. Januar eine Verfügung über den Dienstanzug und die Rangabzeichen der SA-Führer der NSDAP erlassen. Der Dienstanzug wird besonders verliehen. Nur SA-Führer, denen der Anzug verliehen wurde, sind berechtigt, ihn zu tragen.

Die Uniform besteht aus Dienstrock und Brocheschöße aus hellbraunem Stoff; es werden dazu getragen: Schwarze Stiefel, braunes Hemd, schwarzer Binder, breites braunes Lederkoppel, helle Mütze mit braunem Schirm, hellbraune Diensttasche, Koppel übergeschultert. Der Mantel ist zweifach in brauner Melangefarbe mit hellbraunem Kragen und Aufschlägen in derselben Farbe wie der Dienstanzug.

Die Verfügung enthält weiter genaue Angaben über die Rangabzeichen.

Der Stabsleiter der obersten Leitung der SA, Dr. Ley, hat aus Anlaß der Uniformverfügung einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Durch vorstehende Verfügung hat der Führer endgültig den Dienstanzug genehmigt und damit zum Ausdruck gebracht, daß es sein Wille ist, daß der durch den Kampf herausgebildete Typ des politischen Leiters der NSDAP, nichts mit den zivilen Politikern früherer Parteien und Staaten zu tun hat, sondern daß in den politischen Leitern der NSDAP, dem deutschen Volk endlich Vertreter der politischen Führung entstanden sind, die uns 2000 Jahre lang fehlten. Wir sind Krieger und Soldaten zugleich. Das ist unser Stolz! Dem soll der Dienstanzug der SA weithin sichtbar Ausdruck verleihen. Politische Leiter! Bedenkt, welche gewaltige Mission wir damals übernommen hatten, und dankt dem Führer für seine großmütige Tat dadurch, daß ihr euren Pflichterfüller, euren Opfertum, euren Fleiß verdoppelt, und zeigt dem Führer, daß ihr durch euren unerschütterlichen Glauben seine gebotenen Soldaten sein wollt.“

Das Organisationsamt der NSDAP, Gau Württemberg-Hohenzollern gibt vielfachen Anfragen zufolge Nachstehendes bekannt:

Gemäß der Verfügung des Führers wird der Dienstanzug dem, dessen Rangabzeichen besonders verliehen. Es besteht Veranlassung ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß niemand zum Tragen des nunmehr zur Einführung kommenden Dienstanzuges berechtigt ist, bevor seine ausdrückliche Verleihung stattgefunden hat. Im Interesse der auch äußerlich geschlossenen und einheitlichen Durchführung des bevorstehenden Gau-parteitages kommt eine Verleihung des Dienstanzuges zunächst, d. h. keinesfalls vor dem Gauparteitag in Frage. Die Einführung des neuen Dienstanzuges für die politischen Leiter tritt für den Gaubereich deshalb erst zu einem später noch bekanntzugebenden Zeitpunkt in Kraft.

## Stürzt Chautemps über den Stavisky-Scandal?

Paris, 21. Jan. Die parlamentarische Behandlung des Stavisky-Scandals hat trotz der Vertrauensvoten die Stellung des Kabinetts Chautemps nicht verbessert. Insbesondere in den Reihen der Sozialisten macht sich Unzufriedenheit darüber bemerkbar, daß die Kammerfraktion sich mit den Versprechungen Chautemps begnügt hat. Da man erwartet, daß der rechtsstehende Abgeordnete Barnagot am Dienstag seinen Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses erneuern wird, so nimmt man an, daß diesmal die Sozialisten diesen Antrag unterstützen werden, womit das Schicksal des Kabinetts Chautemps besiegelt wäre.

Der Stavisky-Scandal hat übrigens zur Einstellung des „Journal du Peuple“ geführt. Der Direktor dieser Zeitung wurde im Zusammenhang mit dem Skandal verhaftet. In einer nur mehr zwei Seiten starken Ausgabe vom Samstag wurde nun den Lesern außer der Versicherung, daß der Direktor des Blattes schuldlos sei, mitgeteilt, daß es vorübergehend nicht mehr erscheinen werde.

Der Justizminister Herriot — de Monzie wurde beigelegt. Die vier Jungen sind am Samstag zum Ergebnis gekommen, daß Herriots Anschuldigungen zwar nicht den Tatsachen entsprechen, daß aber Herriot der gute Glaube nicht abgehoben werden könne. Ein Zweifelsfall konnte daher nicht in Frage: die Angelegenheit sei mit diesen Feststellungen erledigt.

Sonntag nachmittag ist es vor der Pariser Börse zu einer Protestkundgebung der Vorienmakler wegen des Stavisky-Scandals gekommen, am Opernplatz zu Kundgebungen der Royalisten. Polizei stellte in beiden Fällen die Ordnung wieder her.

## Noch ein Stavisky-Prozess

Paris, 22. Jan. Während der Stavisky-Scandal die Gemüter in Erregung hält, kommt bereits eine neue Betrugsangelegenheit ins Tageslicht, die der Polizei und dem Gericht schon seit längerer Zeit bekannt gewesen zu sein scheint. Der Direktor der Beamtenbank, George Alexandre, ist seit Montag verschwunden. Er betrieß vor Jahren in der Provinz einen Trödelladen, bis er auf den Gedanken kam, in Paris eine Bank zu gründen, die den Beamten und Festbediensteten gegen geringe jährliche Darlehen gewährte. Das Gründungskapital bestand in Zeichnungen von Beamten, die einen Teil ihres Einkommens zur Verfügung stellen wollten. Auf diese Weise soll Alexandre nicht weniger als 50 Millionen Francs zusammengebracht haben, für die er auf seinen Namen ausgefallene Obligationen ausgab. Mit dem so beschafften Geld gründete er eine Reihe eigener Gesellschaften, die inzwischen bankrott gemacht haben.

Man behauptet, daß die Summe, um die die kleinen Sparer durch Alexandre geschädigt worden sind, 200 Millionen Francs beträgt.

## Neue englische Vorschläge in der Abrüstungsfrage?

London, 21. Jan. Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ meldet, daß nach der Ueberrichtung der deutschen Antworten an London und Paris der Zeitpunkt für eine englische Stellungnahme zum deutsch-französischen Meinungsaustrausch gekommen sei. Der Hauptpunkt der englischen Vorschläge werde in einer Anregung zu sofortigen Verhandlungen über die Festlegung einer oberen Grenze für die Heeres-, Rüstungs- und Luftstreitkräfte, und zwar in erster Linie für Deutschland, Frankreich, Italien und England bestehen. Die englischen Vorschläge würden sich ferner auf die drei hauptsächlichsten deutsch-französischen Streitpunkte erstrecken, nämlich die Ablehnung der sogenannten Probezeit für Deutschland, die deutsche Forderung einer hundertprozentigen Anstalt einer fünfzigprozentigen sofortigen Herabsetzung der französischen Luftstreitkräfte und die französische Forderung nach einer fortwährenden „Sicherheits-Raidlinie“ einschließlich der Bildung einer internationalen Luftpolizei als Bedingung einer gleichlaufenden Rüstungsüberprüfung. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß die englischen Anregungen in diesen drei Punkten folgende sein würden:

1) Die Forderung nach einer „Probezeit“ könne nicht mehr mit Aussicht auf Erfolg aufrecht erhalten werden. Das wichtigste Ziel sei die Erreichung einer Rüstungsbegrenzung auf der Grundlage der Gleichheit, jedoch ein Rüstungswettrennen vermieden werde.

2) Die einzige praktische Grundlage für eine Begrenzung der Luftmacht sei die eines „Einmächte-Standard“. Auf dieser Grundlage sollte es für Deutschland ein leichtes sein, die Entschärfung für das Verbot des Bombenabwurfes anzunehmen und die Begrenzung würde nur für Militärflugzeuge anwendbar sein. Wenn diese Grundlage angenommen würde, würde der Streit um eine hundertprozentige oder 100prozentige Herabsetzung bedeutungslos werden.

3) Die Möglichkeit einer internationalen Luftpolizeimacht solle zwar erörtert, die Wichtigkeit dieser Frage aber der sofortigen Festlegung der nationalen Streitkräfte auf einen vereinbarten Stand nachgestellt werden. Der praktische Wert einer solchen internationalen Luftmacht sei nach englischer Ansicht schwer festzustellen, da in einem Notzustand keine Garantie gegen die Verwendung sogenannter „internationaler“ Flugzeuge für nationale Zwecke des Landes, in denen sie stationiert seien, vorhanden sei.

## Selbstmord der Stuttgarter Bankräuber

Stuttgart, 22. Jan. Wie dem DWA-Büro aus Basel gemeldet wird, wurde, nachdem gestern abend um 10.30 Uhr bereits eine Spur der Täter gefunden worden war, die nach Basel und in den St. Margarethen-Bark führte, der Bark um Mitternacht von einem großen Polizeiaufgebot umstellt. Die beiden Täter begingen, offenbar nachdem sie festgestellt hatten, daß an ein Entweichen nicht mehr zu denken war, Selbstmord.

Es handelt sich bei den beiden Verbrechern um Waldemar Belte alias Walter Helling, geb. am 4. August 1910, ledig, angeblich Ingenieur, deutscher Staatsangehöriger, und um Kurt Sandweg alias Karl Fischer, genannt Charly, geb. am 3. August 1910, ledig, angeblich Ingenieur, deutscher Staatsangehöriger.

Wir erfahren dazu:

Die Polizei wurde durch ein junges Mädchen auf die Spur aufmerksam gemacht, mit dem die Räuber während ihres Baseler Aufenthaltes bekannt geworden waren. Das Mädchen erhielt am Sonntag abend einen telefonischen Anruf, wonach es Nahrungsmittel in den Margarethenpark bringen sollte. Das Mädchen schöpfte Verdacht, erstattete der Polizei Meldung und erklärte sich bereit, die Nahrungsmittel in den Park zu bringen, um bei dieser Gelegenheit festzustellen, daß es sich tatsächlich um die Gesuchten handelt. Auf den Bericht des Mädchens hin wurde der Park von sämtlichen in Basel verfügbaren Mannschaften umstellt. Etwa um 1 Uhr hörten die Beamten neun Schüsse fallen. Heute früh kurz vor 8 Uhr drangen die Polizeibeamten vorsichtig in den Park ein und fanden die Leichen der beiden Mörder, die offenbar eingesehen hatten, daß an ein Entkommen nicht mehr zu denken war.

Bei dem einen der beiden Toten fand man noch acht, bei dem anderen sechs Patronen. Die beiden jugendlichen Räuber haben insgesamt 7 Todesopfer auf dem Gewissen. Nachdem, wie kurz gemeldet, die beiden Banditen auf gestohlenen Fahrrädern aus Basel geflohen waren, hatte man in Klein-Basel ihre Spur verloren. Sämtliche verfügbaren Polizeikräfte wurden alarmiert und sämtliche Grenzübergänge verhängt. Zahlreiche private Kraftwagenbesitzer stellten ihre Wagen der Polizei zur Verfügung. Am Samstag nachmittag 3 Uhr wurden die Flüchtenden beim Besiegen des „Wanen“ gesichtet, doch gelang es ihnen, in der Dunkelheit wieder zu entkommen. Bei der Verfolgung wurde ein junger Bürsche verfechtlich von Polizeibeamten erschossen. Am Sonntag wurden vier, Polizeihunde und Motorräder eingesetzt, doch war es bis zum Abend nicht möglich, eine Spur der Verbrecher zu finden.

Da es sich bei den beiden Verbrechern um die Söhne rechtschaffener Eltern handelt, werden die Leichen auf Verlangen der deutschen Kriminalpolizei nach Deutschland überführt werden.

Das Stuttgarter Polizeipräsidium gab nachstehenden Bericht aus:

Am Samstag den 20. Januar, morgens 7.15 Uhr, wurde in Basel bei einer Fremdenkontrolle ein Kriminalbeamter erschossen und ein zweiter Beamter lebensgefährlich verletzt. Die Täter, zwei jüngere Burischen, flüchteten auf gestohlenen Fahrrädern, hielten ihre Verfolger durch vorgehaltene Pistolen in Schach und verletzten außerdem einen Passanten durch Streifschuß.

Sofort aufgenommene Verbindung mit Basel und Nachforschungen in Stuttgart haben ergeben, daß es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um die gleichen Täter handelt, die am 18. November 1933 in Gabelberg den Basler Feuerfest- und am 5. Januar 1934 in Basel die zwei Beamten der Meyer-Bank erschossen haben. Bezüglich der Personalien und Gestaltsbeschreibung steht bis jetzt folgendes fest:

Kurt Sandweg, lediger Techniker, geboren 3. 8. 1910 in Langensfeld-Budertal. Gestaltsbeschreibung: Sieht älter aus, als er ist, hat sich in Basel auch Karl oder Charly Fischer genannt, ist etwa 1,85 Meter groß, schlank, längliches, blasses Gesicht, eingefallene Wangen, braune, linsförmige Haare, dunkle Augen, glattrasiert, etwas ausgeworfene Lippen, rechter Gang; spricht schriftdeutsch mit Kölner Dialekt; dunkelgrauer Anzug und solchen weißgestreiften Mantel (Fischgrätenmuster), rotbraune Sandschuhe. Outer Gesamteindruck: Waldemar Belte, lediger Techniker, geboren 4. oder 6. 8. 1910 in Wannen-Buppertal, angeblich dort, im Döhlen 4 wohnhaft. (Wurde von Basel als Briefe bezeichnet.) Scheint ebenfalls älter, als er ist, 1,72 Meter groß, schlank, schmales Gesicht, vordringende Backenknochen, aufrechter Gang, blonde, gewellte Kopfhaare, graugrüne Augen, glattrasiert, Gräuben im Kinn; dunkelgrauer Anzug mit farbigen Sportbündel, dunkelgrauer Schnitthut, vorderer Rand heruntergebogen, fast schwarzer Leberziegel, rotbraune Sandschuhe.

Sandweg und Belte haben vom 15. bis 19. November 1933 im Jugendheim in der Lorstraße in Stuttgart gewohnt. Auch dort erschienen sie älter, als sie tatsächlich sind. Sie haben sich hier ganz unauffällig benommen und am Abend des 18. November um Ermäßigung des Schlafgeldes gebeten, weil sie in Geldverlegenheit seien. Obwohl wenige Tage nach dem Stuttgarter Vorfall auch in der Jugendherberge nachgefragt wurde, haben die dortigen Angestellten geäußert, auf Sandweg und Belte nicht aufmerksam machen zu müssen, weil beide eigentlich einen soliden und geordneten Eindruck gemacht hätten. Namentlich der größere (Sandweg) habe etwas Vertrauenswürdiges im Gesichtsausdruck und gefalle durch seine ordentliche Kleidung und seine rheinische Mundart.

Die Kriminalpolizei hat sofort umfassende Fahndungsmaßnahmen auf breiter Grundlage eingeleitet.

## Das Angeheuer von Loch Ness entlarvt

Jetzt scheint man zu wissen, wer das Seeungeheuer ist, das die Einbildungskraft der Buntergläubigen von heute in Bewegung setzte. Die Nachforschungen geht zu Ende und statt sonst Jentner, fing man diesmal nur zwei armeiige Lachse in dem schottischen Bergsee. Folglich war schon vorher ein Liebhaber da. Und wer die Vorliebe der Seebunde für schmackhafte Fische kennt, auch wenn sie nicht gefährlich sind, der erklärt sich jetzt manches. Es handelt sich um nichts anderes, als um eine ausnehmend große Robbe, die zum Glück für die Gläubigen von Loch Ness verschwunden ist, ehe der Schwindel herauskam.



## Aus Stadt und Land

(Wetterbericht) Ueber Mitteleuropa hat sich ein überaus hartes Hochdruckgebiet gebildet. Bei ansteigenden Temperaturen ist für Mittwoch und Donnerstag trockenes und zeitweise aufheiterndes Wetter zu erwarten.

### Neuenbürg

Gestern traf aus Amerika die überraschende Trauernachricht ein, daß der hiesige Bürgersohn Christian Schönthal, der älteste Sohn des verstorbenen Reichsbürgers Schönthal, an den Folgen eines längeren, schmerzhaften Leidens im Alter von nahezu 50 Jahren am 16. Dezember v. J. in Irvington (New-York) gestorben ist. Im Mai 1892 wanderte er, erst 17 Jahre alt, aus und gründete dann später einen eigenen Bauhof. Er hinterläßt eine Witwe, die aus Steinbach bei Bülbi i. B. stammt, und zwei erwachsene Söhne. Am gestrigen Tag hätte er seinen 60. Geburtstag feiern können.

Die Hauptversammlung des Turnvereins am letzten Sonntag hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Vorstand Finckeliner eröffnete und begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten und gedachte dann des verstorbenen Mitglieds Kommerzienrat Schmidt, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Die Vereinsgeschäfte wurden in vier Versammlungen und sieben Ausflügen, sowie einer außerordentlichen Hauptversammlung getätigt. Das vergangene Jahr fand im Zeichen des 15. Deutschen Turnfestes, das sehr viel turnerische und schriftliche Arbeit brachte. Ferner ist noch das im Juni stattgefundene Herbstturnen zu erwähnen, das leider den erhofften Besuch nicht brachte, ebenso das Langemarck-Marich der Turnerejugend. Die Einordnung des Vereins nach den Grundgedanken der Führerorganisation brachte erfreulicherweise keine Veränderung in der Besetzung des Vorstandes und Ausschusses. Einige Neuaufnahmen erfolgten einstimmig. Den Kassenbericht erstattete Kassier Schäfer, welcher an Einnahmen RM. 2163.19, an Ausgaben RM. 2045.45 aufweist, somit ein Mehr von RM. 57.74 verbleibt. Dem Kassier wurde Entlassung erteilt. Der Turnbericht der Aktiven ergab ein weniger erfreuliches Bild infolge, als nach dem Deutschen Turnfest von aktiven Turnern leider nicht mehr gesprochen werden kann. Beim Turnen der Turnereinnen ist jedoch eine befriedigende Beteiligung festzustellen. Auch das Schüler- und Schülereinnen-Turnen gab ein erfreuliches Bild. Eine rühmende Ausnahme machte der Bericht der Frauenturnwartin Frau Vetter, was alleseitig anerkannt wurde. Nach diesem zum Teil unbefriedigenden Ergebnis richtete Vorstand Finckeliner an alle turnerischen Mitglieder ernste Mahnworte zum Besuch der Turnstunden, was infolge ganz herzlich erwidert wurde, als es den Anschein hat, als ob das Turnen ganz in den Hintergrund gedrängt wurde. Das wundervoll ausgeführte Erinnerungsfahnenband vom 15. Deutschen Turnfest fand allgemeinen Beifall. Der 1. Kreisturntag des erweiterten Kreises findet am nächsten Sonntag in Nagold statt, zu welchem die drei Vertreter beauftragt wurden. Die neue Besetzung der Fachkommission wurde schon an anderer Stelle bereits bekanntgegeben. Als Vereinspräsident wurde Max Kainer bestimmt. Der Vereinsbeitrag soll künftig monatlich festsetzt werden und beträgt 45 Pf. monatlich. Nun folgte die Ehrung der Jubilare, die Vorstand Finckeliner entsprechend der Verdienste mit feinen Worten einleitete. Es sind dies unser Ehrenvorstand Franz Vogt, welcher leider nicht anwesend war, für 60jährige Mitgliedschaft, W. Titellius, Fritz Rößler, welcher auch im März einen Turnverein gründete, und W. Gremmer für 40jährige, sowie Kassier E. Schäfer für 25jährige Mitgliedschaft. Den Jubilaren wurde eine schöne Plakette mit entsprechender Widmung überreicht. Am 4. Februar soll in der Turnhalle eine Filmvorführung stattfinden, worauf jetzt schon aufmerksam gemacht werden soll. Es sind zwei Vorstellungen vorgesehen (eine am Nachmittag für Schüler und eine Abend-Vorstellung). Dabei werden an unserem geistigen Auge die großen Ereignisse des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart vorüberziehen und manche frohe Erinnerung wieder wachgerufen. In der Frage des 75jährigen Jubiläums des Turnvereins, mit welchem das jährliche Kreisturnfest (früher Gauturnfest) verbunden werden soll, machte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung, daß der Verein turnerisch auf jegliche Unterstützung rechnen darf, sowohl seitens der SA, wie auch der NS. Er schlägt aber vor, infolge der schlechten Kassenverhältnisse zur Durchführung der Vorarbeiten von den in Beschäftigung stehenden Mitgliedern einen Sonderbeitrag zu erheben. Nach längerer Aussprache, in welcher auch gute Gedanken zum Ausdruck gebracht wurden, und nachdem Bürgermeister Knodel auch die unverändliche Unterstützung eines Beitrags seitens der Stadt gegeben hat, beschloß sich die Versammlung zur Aufrechterhaltung des schon eingebrachten Antrags auf Uebernahme des Kreisturnfestes. Zur Sicherstellung der Durchführung desselben soll noch ein Garantiefonds geschaffen werden. Im Namen der Jubilare dankte Kassier Schäfer für die Ehrung. Robert Fernbach jr. dankte namens der Versammlung dem Vorstand und

Ausschuß. Ein frisch gefangenes Turnertied und der Dank des Vorstandes an die Anwesenden beschloßen die äußerst anregend verlaufene Hauptversammlung.

### Bad Herrenalb

Ortsgruppe Herrenalb des Schwarzwaldvereins. Von prächtigem Wetter begünstigt, welches eine härtere Beteiligung verdient hätte, fand sich am Sonntag ein kleines, aber vergnügtes Häuflein zu unserer ersten diesjährigen Wanderung ein. Sie war verhältnismäßig kurz, weil man bei ihrer Festlegung mit mehr Schnee gerechnet hatte. Derrenalb war schneefrei. Bei der „Belgapp-Luette“ lag vereinzelt Neuschnee, aber erst bei der Achenhütte trafen wir eine geschlossene Schneedecke an. Kurze Zeit folgten wir dort dem neuen vom freiwilligen Arbeitsdienst erhaltenen Weg. In unserer Linken etwas abseits zogen gemächlich drei Rehe durch den Wald, welche sich durch uns nicht gestört fühlten. Weiter ging's zum oberen Gaistal. Tiefer Winter war hier. Vereinzelt Brettlers-Jünger waren am Leben hier oben, während unser Blick den Gaistbach abwärts folgte, wo der Schnee immer weniger wurde, bis er sich in den im Sonnenglanz zwischen den Bergen herausragenden Herrenalb völlig verloren hatte. An den niedlichen Wödenhütchen einiger Karlsrüber und Durckler Wanderfreunde vorbei gelangten wir zu dem neu erbauten schönen Wanderheim der Ortsgruppe Karlsruhe, wo wir vom 2. Vorsitzenden der O.-Gr., Herrn Studentrat Ulls, herzlich begrüßt wurden. Nach einer Besichtigung des geräumigen, zweckentsprechend und behaglich eingerichteten Hauses saßen wir in dem großen, holzgetäfelten, allgemeinen Gessraum, von dem man eine prächtige Aussicht genießt und wo der riechige Kachelofen eine behagliche Wärme anstrahlte. An unserem blaugelbseuernten Tische trachtete die Familienkassierin mehrmals herum, während unsere beiderseitigen Begleiter geschäftliche Besprechungen hatten mit dem schönen Erfolg, daß nunmehr insbesondere eine verständnisvolle Zusammenarbeit beider Ortsgruppen bezüglich der Wegzeichnung gewährleistet ist. Bedrückt von der Besichtigung und dem Wohl der gastlichen Hause. Nach kurzer Einkehr im „Waldschloßchen“ verließen wir die Gegend des Herrenalbs wieder und lehrten frohgemut zu den heimischen Benaten zurück. Es wäre zu wünschen, daß die Wanderungen stärker besucht würden!

Löffelau, 21. Jan. Wir geben großen Tagen entgegen. Nicht nur hält der Viedertanz nächsten Sonntag ein schönes Konzert im Gemeindepark. Aus Frankreich und WDR. laden dorthin auf Samstag zu einem Abendabend auf dem die Kreisleiterin sprechen, auch sonst noch eine ganze Anzahl schöner Dinge zu sehen und zu hören sein wird. Der WDR. feiert Winterweib. „Mädel die Trömmeln, schwenket die Raben“. Ich rühre zunächst einmal diese Herbstrommel um jedermann den Mund wässrig und alle Herzen — Gelbentel willig zu machen. Das Lesere ist ein Geschäft, das wir täglich befragen und von dem es gilt, vielleicht heute mehr denn je: laßt uns Gutes tun und nicht müde werden. Auch Löffelau kann sich sehen lassen. Wohl haben wir fünf Achtel Arbeitlose, trotzdem aber haben auch wir ohne viel Weisens zu machen, eine stattliche Zahl Sozialer geholt. Dem Verdienst nicht bloß anderer Leute Dornen, sondern auch seine Krone. Auch hier „überwinden wir das Böse mit Gutem“. Wir freuen uns dabei über die Dankesbriefe. J. R. L.

### Württemberg

Calw. (Eine ernste Warnung.) Das Oberamt teilt mit: Am Samstag wurde ein Calwer Einwohner in Schußhaft genommen, weil er die ihm von der Ortsfürsorgebehörde gewährte Unterbringung nicht zur Beschaffung des notwendigen Lebensunterhalts für sich und seine Frau verwendet, sondern zum Teil in Alkohol umgesetzt und sich betrunken hat. Es ist heute nicht mehr möglich, Unterbringungs-gelder die zur Milderung der Not gegeben werden, ungestraft zu vergeuden. Das sei eine ernste Warnung für alle, die es angeht!

Roßdorf, O. Nagold. (Tödlcher Unfall.) Am Samstag wurde der 49 Jahre alte Friedrich Bäuerle im Bächlein oberhalb der Groppischen Fischzuchtanlage tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er beim Ueberstreiten des Bächleins ausgerastet und ins Wasser gefallen ist.

Stuttgart, 22. Jan. Zu der gestern in der Stuttgarter Stadthalle abgehaltenen Gedenkfeier der katholischen Groß-Stuttgarter kamen die katholischen Jugendvereinigungen trotz des Verbots in Uniformen mit Schulterrisern und Fahnen. In der Versammlung selbst richtete Universitätsprofessor Karl Adam heftige Angriffe gegen die Deutsche Glaubensbewegung. Nach Schluß der Versammlung formierten sich die Jugendorganisationen vor der Stadthalle zu einem Zug. Die Polizei forderte die Demonstranten auf, die Schulterrisern abzulegen und die Fahnen einzuzerren. Der Zug wurde von der Polizei aufgelöst.

Es ist schon eine unerhörte Dreistigkeit jener Kreise, die

## Amtliche Mitteilungen der NSDAP.

### NSDAP. Neuenbürg

Mittwoch abend 8 Uhr Sprechabend im Gasthaus zur „Germania“. In Anbetracht der dringenden Angelegenheiten ist es Pflicht jedes NSDAP-Mitglieds zu erscheinen. Ortsgr.-Betriebsstellenwart

### Calw

Morgen Mittwoch, den 21. Januar 1934, abends 8 1/2 Uhr, findet im Freizeital des Volkshausgebäudes ein Sprechabend für die Zelle 2 (Wahlbezirk Kleintändersdahlgebäude) statt. Erscheinen der zu dieser Zelle gehörigen P. ist Pflicht. Nichtmitglieder werden hierzu eingeladen.

Der Ortsgruppenleiter

Die WDR. und M.-Führerinnen von Bildbad, Calw, Langenbrunn und Schömburg wollen umgehend Mitgliedererläuten. Erforderlich: Vorname, Nachname, Beruf, Geburtsort und -Tag, Wohnort und Straße, Tag des Eintritts, Mitglieds-Nr., Mitgliedsarte ausgefüllt: Wann? Stelle, Führerin der Gruppe Bildbad: Frau A. Held, Höfen a. Calw

beute unter der Maske der Kirche die Autorität des Staates angreifen wollen. Es zeigt auch, wie aufwändig die Rede Adams war, wenn es die katholischen Jugendvereine trotz des Verbotes wagten, zu einem Demonstrationstag anzutreten. Vollends unerhört finden wir jedoch die Tatsache, daß die zunächst verstreuten Jungteilnehmer im Anschluß daran mehrmals versuchten, wiederum einen Demonstrationstag zu formieren. Jeder Tag zeigt deutlicher, daß mit diesen heimlichen staatsfeindlichen Kräften doch wohl endgültig abgerechnet werden muß. Es ist eine Schande, daß ein Mann wie Prof. Adam, der hier doch wohl für die gesamte katholische Kirche spricht, es wagt, das Gift der Fäulnis und des inneren Zwiespalt in unser deutsches Volk zu tragen. Die Politische Polizei ist mit einer genauen Prüfung dieser skandalösen Vorgänge beschäftigt.

Stuttgart. (Weitere 400 000 RM. als Reichsbauarlehen für Eigenheime.) Nach einer Bekanntmachung der Würt. Landesfremdenverkehrsverwaltung hat das Reichsarbeitsministerium noch einen Betrag von 400 000 RM. als Reichsbauarlehen für Eigenheime zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag reicht für 20 bis 250 Eigenheime aus. Die Bewilligungsbescheide werden in den nächsten Wochen erlassen werden. Bei der Landesfremdenverkehrsverwaltung sind schon mehr als 800 Anträge eingegangen. Unter diesen Umständen können weitere Anträge nicht mehr entgegengenommen werden, bis Näheres bekannt ist.

Stuttgart. (Die Konfirmation im Jahre 1934.) Nach einer Bekanntmachung des Evang. Oberkirchenrats wird die Konfirmation im Frühjahr 1934 am 18. März, Sonntag Judica, das Konfirmationsabendmahl am 25. März, Palmsonntag, gefeiert. Wo die Konfirmation auf zwei Sonntage verteilt wird, ist sie bei der Kirche der für die Vorbereitung zur Verfügung stehenden Zeit auf den 18. und 25. März und das zweite Konfirmationsabendmahl auf einen Abend der Karwoche zu verlegen.

Stuttgart. (Ein Hausbesitzer als Bettler.) Das Schnellgericht verurteilte den 25mal vorbestrauten Schuhmacher Andreas Reichelt von Nürnberg wegen Betrugs zu vier Wochen Haft und Einweisung in ein Arbeitshaus. In 23 Jahren hat sich Reichelt als Berufsbettler ein Haus im Werte von 30 000 Mark nebst 24 500 Mark Barvermögen „erpart“. Da das Barvermögen unter einem Pseudonym angelegt und nicht greifbar ist, wird eine Hypothek auf dem schuldenfreien Haus des Angeklagten die Kosten seines voraussichtlich lebenslangen Aufenthalts im Arbeitshaus decken.

Stuttgart. (Die verschütteten Konstanzer Jäger gefunden.) Wie aus Sindelang gemeldet wird, wurde einer der beiden verschütteten Konstanzer Jäger am Samstag mittag von Hauptmann Thumm vom Ulmer Jägerbataillon nach dreitägiger schwerster Arbeit geborgen, der andere wurde von Remptener Jägern aufgefunden.

Reutlingen. (Ein Reutlinger deutscher Bundesmeister im Schießen.) Bei dem alljährlichen Kleinfallerschießen des deutschen Reichsriegerbundes „Kaffhäuser“, an dem sich im Jahr 1933 von Württemberg allein 100 Gruppen mit je vier Mann beteiligten, im ganzen Reich nahezu 1000 Gruppen mit circa 4000 Schützen, errang der Schütze Max Donald vom Ersten Militärverein Reutlingen mit 169 Ringen die deutsche Kaffhäuserbundemeisterschaft. Gleichzeitig wurde die Gruppe vom Ersten Militärverein Reutlingen mit den Schützen Max Donald, Josef Bayer, Gottlob Weiblen und Adolf Spannagel 2. deutscher Sieger im Gruppenschießen mit dem Resultat von 645 Ringen.

Tailfingen, O. Derrenberg. (Stelettsfund.) Bei Grabarbeiten im Tal gegen Ullingen ließ man in etwa 70-80 Zentimeter Tiefe auf ein menschliches Skelett. Den beiliegenden Messingköpfen und Gürtelschnallen aus Messing noch zu schließen, handelt es sich wohl um einen Krieger, aber nicht

## Hanni als Reporterin

Ein fröhlicher Roman von Anton Schwaab

Sie war innerlich ärgerlich auf sich selber. Wohin war ihre Sicherheit, warum und was stürzte sie aus einer Verlegenheit in die andere? Sie, die Hanni, die immer so selbstsicher im Leben stand. War das seltsame, schöne und qualende Gefühl, das ihr die Brust zusammenschnürte, war das... die Liebe?

Nein... nein... jetzt nicht binden! Jetzt nicht! Erst etwas schaffen und leisten.

Der Zeiger rückte unbarmherzig vor. Es wick aufbrechen!

Es hatte gerade zwölf geschlagen, da brach die ganze fröhliche Gesellschaft auf. Diesmal mußte ein Mann mehr im Auto verstant werden, der melancholische Erwin war jetzt mit von der Partie.

Man half sich so, daß sich Hanni vorn zwischen Peter und Fred setzte.

Alle drei waren nicht zu breit und so reichte der Platz bequem aus.

Die Nacht war mild und ruhig. Der herrlichste Sternenhimmel leuchtete über ihnen.

Hanni sah ganz still. Ihre Augen suchten in den Sternen. Ab und zu wanderten die Augen zu dem Mann am Steuer.

Und dann traf sie ein Blick des Mannes, daß sie errotete. Wie anders wirkte der Konsul jetzt, da er den Wagen mit starker Hand führte. Das Antlitz strahlte und

energiegesteigt, zeigte sich jetzt männlich, krautvoll. Ein anderer schien es zu sein, als der Konsul mit den lässigen, müden Bewegungen.

Müdigkeit umfing das Mädchen, und sie schlief ein. Im Schlafe lehnte sie sich an den Konsul.

Wie ein warmer Strom ging es durch den Mann, als er die Wärme ihres Körpers fühlte.

Mit dem Bruder wechselte er einen Blick. In Peters Auge war eine Frage. Stumm nickte der Konsul dazu.

Es war nachts halb drei Uhr, da hielt man vor dem Hotel „Kaiserhof“. Lotte verabschiedete sich, ebenso Gerstenberg und Sohn, die im „Kaiserhof“ gleich Wohnung nahmen.

Elie und Hanni wurden noch heimgeführt. Herzlich und dankbar trennte man sich. Der Tag war unvergleichlich schön gewesen.

Dann fuhr der Konsul nach den Bruder heim. Unterwegs fragte Peter den Bruder: „Was soll nun werden, Fred?“

Fred entgegnete der Konsul: „Peter, und wenn es dir weh tut, aber ich liebe Hanni, und sie muß meine Frau werden.“

Peter schwieg zu den Worten. „Bist du mir böse, Peter?“

„Ich möchte schon... aber es geht nicht. Du, mit dir ist ein Wunder geschehen.“

Der Konsul atmete tief auf. „Ja“, sagte er aus dem Innern heraus. „Ich bin jetzt erst richtig ein Mensch geworden und weiß, wie schön das Leben ist, wie wunderbar!“

„Durch die Liebe, Bruder!“

„Du bist wohl verliebt, Papa?“ lächelte Hanni. Frank wurde rot wie ein Schulbube.

„Bin ich, Hanni, wie ein Primaner. Aber... ich mache mir keine Hoffnungen.“

„Aber, Papa, ein Mann wie du!“

„Ja, mein liebes Kind, da sprechen andere Momente mit. Wir gehören eben doch zwei verschiedenen Gesellschaftsschichten an. Sie mag mich auch leiden, das fühle ich, aber... wenn ich es wagen würde... dann käme doch nur ein Nein heraus. Da mache ich mir keine Illusionen.“

Hanni sah ihn ernst an. „Papa... da muß es sehr tief bei dir sitzen, wenn du Mutter mit dieser Frau eine Nachfolgerin geben würdest.“

„Ja, Hanni!“

„Dann verlaß's doch, Papa! Frau von Berned, ich glaube, ich könnte sie lieben wie eine Mutter!“

Er sah sie dankbar an. Dann seufzte er.

(Fortsetzung folgt)





aus der Mannenzeit, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem 30jährigen Krieg. Waffen konnten keine gefunden werden.

**Spydingen.** (In 1000 Meter Höhe.) Die erste Gemeindefestsetzung im neuen Jahre fand auf dem Dreifaltigkeitsberg statt. Damit wollte der Gemeinderat seine innere Verbundenheit mit dem Wahrzeichen der Stadt Spydingen bewußt betonen.

**Bau der bayerischen Grenze.** (Tragischer Unfall.) Das erst zwei Wochen alte Kind der Galtwirtsbelehnte Scheib in Reuburg a. D. fiel einem tragischen Unfall zum Opfer. Am Dreifaltigkeitsberg brannte eine Wunde, die neben dem Ofen zum Trocknen aufgehängt war, an und fiel auf das im Bogen liegende Kind. Dieses erlitt so schwere Brandwunden, daß es nun gestorben ist.

### Schweres Automobilunglück

**Göppingen.** Am Sonntag mittag zwischen 12 und 1 Uhr wurde der Arzt Dr. Fritz Martini von Reuberghausen zu einem Kranken nach Wachsenburg gerufen. Auf der Rückfahrt geriet der Wagen auf der Straße Wachsenburg-Reuberghausen in der Nähe von Birenbach plötzlich aus der Fahrspur und fuhr mit voller Wucht auf einen Baum auf. Dr. Martini war sofort tot. Der Wagen wurde zertrümmert und mußte abgeschleppt werden. Die Untersuchung über den Bergang des Unglücks ist im Gange.

### Keine Kompromisse

**Tuttlingen, 22. Jan.** Reichsstatthalter Murr sprach am Sonntag auf einer Massenversammlung des Kreises Tuttlingen der NSDAP. Der Reichsstatthalter führte u. a. aus: Wir besitzen heute die Macht im Staate und es wird keine Macht der Erde geben, die uns jemals diese Macht wieder entreißen kann. Wir wollen uns durchaus darüber klar sein, was wir haben, gilt nicht für das heutige Geschlecht. Es muß in 100 Jahren, ja in 500 Jahren noch Bestand haben. Denn der Nationalsozialismus ist nicht nur eine Sache für das Heute, er ist eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes für alle Zukunft. Wir proklamieren bewußt die absolute Totalität des Nationalsozialismus. Eine Weltanschauung duldet keine Kompromisse, eine Weltanschauung kann auch keine andere neben sich dulden. Sie kann nicht tolerant sein, sie muß intolerant sein. Ich weiß, daß immer wieder da und dort der Versuch gemacht wird, die Totalität des Nationalsozialismus auf irgendeinem Gebiet in Zweifel zu ziehen. Da geht ich Ihnen den Kopf ab, ich auch niemals auf einen Vergleich oder auf einen Kompromiß einzulassen. Auch hier marschieren wir den geraden Weg, weil wir wissen, daß nur auf diesem Wege letzten Endes unser Volk zu retten ist und wieder zu sich selbst zurückgeführt werden kann. Nur so kann es die Aufgaben meistern, die ihm das Schicksal stellen wird.

### Handel und Verkehr

**Ulmer Schlachtlehmarkt vom 22. Januar.** Zutrieb: 5 Ochsen, 18 Ferkel, 19 Kühe, 17 Kinder, 198 Kälber, 310 Schweine. Preise: Ochsen a 25-26, Ferkel a 22-24, b 20-21, Kühe b 12-15, Kinder a 25-26, b 22-24, Kälber a 28-30, b 23-24, Schweine a 43-45, b 40-42 Mk. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

**Schweinemärkte.** Ellwangen: 1 Paar Milchschweine 26-30, 1 Paar Käufer 45-60 Mk. — Herrenberg: 1 Paar Milchschweine 30-42, 1 Paar Käufer 55-70 Mk. — Tuttlingen: Milchschweine Zufuhr 262, Preis 18-34 Mk. — Reichenau u. T.: Milchschweine 12-25, Käufer 45-65 Mk.

**Fruchtpreise vom 22. Jan.** Ellwangen: Weizen 9.60, Roggen 8.20, Gerste 8-8.20, Haber 6.50-6.80 Mk. — Ulm: Weizen 9.20, Gerste 7.80-8, Haber 7-7.30 Mk. — Urach: Dinkel 7.10-7.20, Gerste 8.20-8.70, Haber 7.50, Weizen 9.80, Roggen 8.50, Linfen 11 bis 15 Mk. — Heidenheim: Roggen 9.80, Weizen 9.60, Haber 6.40 bis 6.50, Gerste 8.30 Mk.

### Aus Welt und Leben

#### Der Steuerbeamte als Zahlenwunder

Bei der städtischen Steuerkasse in Frankfurt am Main ist ein Mann beschäftigt, der wie kaum ein anderer in ganz Deutschland, souveräner Herr über die Welt der Zahlen ist. Wenn gewöhnliche Sterbliche Zahlen von mehr als zwei Stellen miteinander addieren oder gar multiplizieren wollen, dann greifen sie der Einfachheit halber zu Schreibwerkzeugen und üben den Vorgang aus, wie sie es in der Schule gelernt haben.

Das hat Herr Wlly Kehler, der Mann an der Frankfurter Steuerkasse, nicht nötig. Mit Zahlen geht er um wie ein geschickter Jongleur mit den Objekten seiner Geschicklichkeit. Er ist auf die Probe gestellt worden, nie hat er versagt, nie hat er sich geirrt. Man stelle ihm die Aufgabe, die beiden Zahlen 7364576 und 8476392 miteinander zu multiplizieren. Nach genau sechs Minuten verkündete er das Resultat: 62594560929792. Für die Multiplikation einer siebenstelligen Zahl braucht Kehler rund 3 bis 8 Minuten, für kleinere Zahlen entsprechend weniger.

Während für die Multiplikation zweier fremder Zahlen die sieben Stellen die oberste Grenze sind, errechnet er ebenfalls in sechs bis acht Minuten das Quadrat von acht- und neunstelligen Zahlen. Additionen von zehn- bis zwölfstelligen Zahlen macht er auf Zuruf.

Kehler kennt sämtliche Gesichtszahlen auswendig aus dem Altertum bis zum Jahre 1800. Man braucht ihm nur ein geschichtliches Ereignis zu nennen, die Regierungszeit eines Fürsten, Dauer eines Krieges usw., immer dient er, ohne auch nur eine Sekunde zu überlegen, mit der entsprechenden Zahl. Rund 6000 Zahlen sind es, die er stets bereit hat.

Eine weitere Fähigkeit ist die Berechnung eines jeden Wochentags vom Jahre 1 bis 2000, ein Zeitraum, der 730 487 Tage umfaßt. Diese Berechnung vollzieht sich in Sekundenbruchteilen. Aber das ist noch nicht alles. Er kennt die rund 8000 Fußballergebnisse der Verbandsspiele der süddeutschen Bezirksliga und der Kreisliga auswendig, genau nach Tag, Ergebnis und Platz, auf dem das Spiel ausgetragen wurde. Er ist jetzt dabei, eine genaue Tabelle dieser Spiele zusammenzustellen. Ebenso kennt er sämtliche Ringlampfonturen in Frankfurt seit dem Jahre 1924 mit genauer Angabe von Zeit des Kampfes, Griff und Ergebnis.

Wenn einmal ein Frankfurter die Kontonummer seines Steuerkontos vergessen hat, braucht er nur diesen Beamten der Steuerkasse zu fragen, er kennt jede Nummer, die zu jedem Namen gehört.

Kein Zweifel, es ist geradezu staunenswert, was der Mann aus dem Gebiete der Zahlen — nebenbei bemerkt: er kennt auch die ganze lateinische und griechische Grammatik auswendig — alles lernt. Dabei wird es aber der hochausgeschulten, überaus feinen jungen Mann in seinem Leben kaum über seine Stellung als Unterbeamter hinausbringen. Er hat nämlich nicht den Mut, eine Prüfung zu machen, die ihn zum Aufsteigen befähigt. Die Zahlen halten sein ganzes Denken so gefangen, daß er etwas anderes gar nicht beginnen kann. So ist die ganz außerordentliche Gabe ein Geschenk, das dem Mann weniger zum Segen als zum Verhängnis zu werden scheint.

### Der Kurzbericht

**Vier Räuber lauerten bei Bellingen an einer Eisenbahnunterführung zwei Jadenboten auf und entrißen ihnen, nachdem sie geschossen und ihnen Salz ins Gesicht gestreut hatten, einen Kasten mit 20 000 Francs Rohgoldern.**

**Als Folge des Stabist-Standals** benutzten die Pariser Royalisten die schöne Gelegenheit zu Straßenzugängen und ziemlich schweren Angriffen gegen die Polizei, wobei gestern sogar Abgeordnete und Zeitungsleute ihre Diebe bekamen, Kraftwagen umgeworfen, Kaffeehäuser demoliert und 20 Personen festgenommen wurden.

**Auf dem gestrigen Besuch des englischen Außenministers** bei Ministerpräsident MacDonald und einer Besprechung mit dem italienischen Vorkämpfer ist im morgigen Ministerrat eine eingehende Besprechung der deutschen Note zu erwarten.

**Im Dorfmunder Nordprozeß** wurden die Angeklagten Schulte und Scher wegen Mordes in Lateinbel mit Raub dreimal zum Tode verurteilt, der Angeklagte Pieber wegen schweren Raubes zu 13 Jahren Zuchthaus.

### Hamburger Kommunisten-Prozeß

**Hamburg, 22. Jan.** Vor dem hanseatischen Sondergericht begann am Montag der Prozeß gegen 30 Kommunisten darunter der Arbeiter-Sander, der wegen Ermordung des Hamburger Polizeiwachmeisters Knies zum Tode verurteilt worden ist, sowie der Arbeiter Brinz und der Vize Frischer, die wegen verübten Mordes bzw. wegen Totschlages an dem Hamburger Polizeihandwachtmeister Lautemann zu 15 Jahren bzw. lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden sind. Dem jetzigen Prozeß liegt als schwerste Straftat das Sprengstoffattentat am 1. April 1933 gegen ein SA-Lokal in der Barmbecker Straße zugrunde. Als Täter kamen 13 Angeklagte in Betracht. Sie warfen drei Bomben in das Lokal, von denen eine explodierte und erheblichen Sachschaden anrichtete. Personen wurden nicht verletzt. Die zweite Straftat war ein verübtes Sprengstoffverbrechen. Im dritten Fall wurde im Keller eines SA-Lokals in der Schuhmann-Straße eine Brandbombe gelegt, die aber nicht funktionierte.

### Anwachsen der Faschisten in England

**London, 21. Jan.** Die Rothemere-Zeitung „Sunday Dispatch“ bringt einen Leitartikel „Die Schwarzhemden kommen“, in dem der Feldzug Lord Rothemeres für den Faschismus weitere Unterstützung findet. Gleichzeitig veröffentlicht das Blatt einen Artikel des englischen Faschistenführers Sir Oswald Mosley, in dem es heißt: Faschismus ist ein großer und tiefer Glaube von beinahe religiöser Bedeutung. Faschismus ist das allgemeine Glaubensbekenntnis des 20. Jahrhunderts; er will England in englische Formen durch englische Methoden bringen. Mosley begründet die Notwendigkeit einer Uniformierung der Faschisten hauptsächlich damit, daß sie dem organisierten roten Terror Widerstand leisten müßten.

Das konservative Sonntagsblatt „Oberver“ veröffentlicht einen langen Bericht seines politischen Mitarbeiters über die englische faschistische Bewegung. Darin heißt es u. a., daß die Mosley-Faschisten in letzter Zeit sehr stark angewachsen sind und nach allerdings optimistischer Schätzung bereits 500 000 Mitglieder umfassen. Besonders in den großen industriellen Zentren des englischen Nordens hätten die Faschisten starke Fortschritte erzielt.

### Eisenbahnanschlag auf Schnellzug Wien-Ugram

**Belgrad, 22. Jan.** Auf den Schnellzug Wien-Ugram wurde am Montag in den frühen Morgenstunden des Öffnungstages der Ugramer Konferenz der Kleinen Entente zwischen den Stationen Rann und Gursfeld ein Bombenanschlag verübt, der verheerende Wirkungen anrichtete.

Unter dem direkten Wagen Berlin-Utschall explodierte um 5.50 Uhr eine Höllenmaschine. Der Wagen geriet in Brand und wurde vollständig vernichtet. Auch der hinter dem Wagen gefesselte Schlafwagen wurde stark beschädigt. In dem Wagen befanden sich vier Reisende zweiter Klasse, von denen drei in den Flammen den Tod fanden, während der vierte schwer verletzt ins Krankenhaus nach Rann gebracht wurde. Der schwerverletzte ist der Wiener Arzt Dr. Johann Frisch. Die drei verbliebenen Leichen wurden aus den Trümmern des verbrannten Wagens gehoben. Der Zug konnte mit großer Verspätung die Fahrt nach Ugram fortsetzen.

### Turnen, Spiel und Sport

SpB. Rotensol — SpB. Höfen 3:5

Zum fälligen Verbandsspiel begnadeten sich obige Vereine. Rotensol lieferte in der ersten Halbzeit große Arbeit und konnte auch bald mit 2:0 in Führung gehen. Höfen findet sich nun allmählich auch zusammen und so ließ der Halbzeitstand 2:3 für Höfen. Nach der Pause waren die Platzverhältnisse für Höfen besser, jedoch Höfen das Spiel überlegen konnte. Mit 5:3 endete das Treffen für Höfen. Schiedsrichter Reich-Neuenbürg war sehr gut. Beide Vereine waren anschließend im „Comm“ noch recht fröhlich beframmen. Rotensol II gegen Höfen II 0:4.

### Schwäb. Schmeißerstaffel in Wangen i. A.

Glänzender Verlauf trotz unfreundlicher Witterung

Die idyllisch gelegene Allgäu-Stadt Wangen wurde vom Gau 15 des deutschen Schmeißerbandes mit der Durchführung der diesjährigen Schwäb. Schmeißerstaffel beauftragt. Der Meißerstaffel kam eine besondere Bedeutung zu, als im Frühen der üblichen Erneuerung an ihr zum ersten Mal auch die Brigaden der Gruppe Südwest vertreten waren. Aus dem ganzen Schwabenland, vom Schwarzwald, der Alb, aus Stuttgart, vom Neckar her, besonders aber außerordentlich zahlreich aus Oberschwaben und dem Allgäu kamen die besten Vertreter des Schwäb. Schmeißerbandes nach der überaus reich geschmückten Stadt Wangen.

Der Auslösung der Startnummern am Freitagabend schloß sich ein ungezwungenes Beisammensein im Bahnhof Hotel an.

Der in den letzten Tagen außerordentlich starke Föhn und der unaussprechlich eidergehende Regen machten eine Regelung der Ranglaufstrecke notwendig, die dann auch von 18 Km. auf etwa 13 Km. gekürzt wurde.

Kurz nach 1 Uhr wurden die ersten Läufer auf die Strecke geschickt. Das Hauptinteresse konzentrierte sich in allererster Linie auf Max Fischer-Wangen und dessen gefährlichsten Konkurrenten Gaisler-Vörschbrunn. Fischer ging als zweiter Läufer hinter Mayer (SAB, Stuttgart) durch das Ziel.

Mit nicht minder großem Interesse wurde auch der Mannschaftslauf beobachtet, an dem neben der Reichwehr zum ersten Male die Brigaden der Gruppe Südwest beteiligt waren. In diesem Wettbewerb der Brigaden hatte Gruppenführer Lubin eine Uhrunde gestiftet.

Im Parcoullelauf der Reichwehr blieb die Patrouille des Infanterie-Regiments 13 Stuttgart in 54 Min. 17 Sek. Sieger. Im Kampf der Brigaden belegte die Siegermannschaft Brigade 55, Standarte 180, unter Führung von Reichnogl in der gerade zu heroischen Zeit von 52:36 Min. den ersten Platz.

Im Damenlauf kamen trotz häufiger Wechselstrecken alle 34 geübteren Läuferinnen ans Ziel. Siegerin in Klasse I wurde in Bestzeit die deutsche Meisterin Gundel Kisser, Ebingen, mit klarem Abstand und tadelloser Zeit, während in Klasse 2 die Wiltbacherin Vera Stephan sehr gutes Rennen lief und sich klar den ersten Platz sicherte.

Mit ungeheurem Interesse sah man dem Entscheidungskampf um den Meistertitel zwischen den beiden Favoriten Max Fischer-Wangen und Fritz Gaisler-Vörschbrunn entgegen. Fischer entschied das Duell eindeutig für sich. Im ersten Sprung stellte er einen neuen Schwabenrekord mit 41 Meter auf, während Gaisler nur auf 29 Meter kam. Im zweiten Sprung kam Max Fischer glatt auf 40 Meter, während Fritz Gaisler mit 28.5 Meter folgte.

Fanfarentöche kündigten um 6 Uhr abends den Beginn der Siegersankündigung und Preisverteilung auf dem Marktplatz an, die einen imposanten und überwältigenden Ausklang der Schwäb. Meißerstaffel bildete. Der historische Marktplatz war von einer riesigen Zuschauermenge bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit dem Deutschland- und dem Hosi-Wesfel Lied schloß die denkwürdige Kundgebung.

### Ortsgruppe der NSDAP. Herrenalb.

Am kommenden Mittwoch, den 24. Januar 1934, abends 8 Uhr spricht im Bahnhofscafé in Herrenalb Pp. Dr. Josenhans, Wildbad über

#### „Rasse und Kultur“.

Verbunden mit diesem Vortrag sind Lichtbildervorführungen. Die Volksgenossen von Rotensol, Neuzug, Berchtesgaden sind dazu eingeladen. Die Ortsgruppenleitung.

#### Wildbad.

### G. H. G. - Verband.

Am Dienstag abends 8.30 Uhr findet im Bahnhofshotel in

#### Vortrag durch das Arbeitsamt Bfrozheim

statt. Es ist Pflicht für jeden Handwerker, Händler u. Gewerbetreibenden an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Das Thema ist von größter Wichtigkeit für jeden Unternehmer, wenn er sich in der Zukunft vor Strafen und sonstigen Unannehmlichkeiten schützen will.

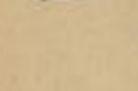
### Virtenfeld. Gasthaus zum „Löwen“.

Am Samstag, den 8. Februar findet

## großer Maskenball

statt, wozu freundlichst einladet

Jakob Gengenbach.



Neuenbürg, den 21. Januar 1934.

### Dankagung.

Heimgeliebt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer herzenguten, treubeforgenen Mutter, lassen wir allen, welche sie während ihrer schweren Krankheit besuchten und erquickten, besonders Schwester Marianne für ihre liebevolle aufopfernde Pflege, für den erhabenden Gesang des Männergesangsvereins Liederkreis-Freundschaft, für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sowie allen denen, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Albert Bosh mit Kindern.

### Zwangs-Versteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch den 24. Januar 1934, vormittags 11 Uhr, in Enshäbberle: 1 Nähmaschine „Mier“. Zusammenkunft Rathaus Enzfel. Gerichtssoziallehrer Lander.

### Geschäftshaus

in Neuenbürg (mit Preisangabe) zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

#### Colmbach.

In ruhiger sonniger Lage schöne

3- bis 4-

### Zimmer-Bohnung

mit Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres durch

W. Junge, Architekt Schönbürgerstraße.

### Auto-Karten

Wanderkarten empfiehlt die

E. Meßinge Buchhandlung.

### Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bis auf weiteres ist wegen Bauarbeiten der

### Brunnenweg

für jeglichen Durchgangsverkehr gesperrt.

Der Anliegerverkehr ist mit entsprechender Vorsicht möglich.

Ortspolizeibehörde: Knodel.

### Forstamt Neuenbürg.

### Reifig-Verkauf

am Freitag, den 26. Januar 1934, nachmittags 4 Uhr bei der Tröb bachhöfite aus Staatswald Adt. Hohlfel, Scheppel, Wannabach und Mausturm: 18 Reifig-Lose geschätzt zu 2000 Laub- und Nadelholz-Werken.

#### Wildbad.

### Verläufe engl. Pfantauben

in schwarz, weiß, rot, blau und blau mit weiß, paarweise und einzeln, Stück von 3 Mk. an. Reine auch 1.0 in schwarz oder Zweigbühner in Lauch.

Joh. Origl.



müssen sich die Ausgaben heutzutage ebenfalls in bescheidenen Grenzen bewegen. Kommen Sie bitte zu mir — ich ermögliche Ihnen alle Anschaffungen zu ganz geringen Kosten. Was ich Ihnen biete, ist trotzdem hübsch und haltbar

### neue Kleider in Wolle und Seide

Hauptpreislagen

11.— 16.— 19.—

### E. Berner

Ecke Metzger-, Blumenstr.

Pforzheim.

